

Predigt für die Trinitatiszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
-------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Das Wort Gottes, das dieser Predigt zugrunde liegt, steht geschrieben im 2. Brief an Timotheus im 3. Kapitel:

- 14 Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast**
- 15 und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.**
- 16 Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,**
- 17 dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.**

Lasst uns beten: Herr, himmlischer Vater, wir bitten dich, dass du durch dein Wort zu unseren Herzen redest und uns Glauben schenkst, dass wir die Rettung finden durch Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

ein Pfarrerwechsel ist für eine Gemeinde nicht so leicht. Man hat sich auf einander eingespielt; Vertrauen ist gewachsen, und das Gemeindeleben geht seinen gewohnten Gang. Dann kommt jemand anderes, und plötzlich steht vieles in Frage. Der neue hat vielleicht eine Vorliebe für Lieder, die dem alten Pastor gar nicht gefielen. Oder da gab es ein besonders enges Verhältnis zwischen einigen Gemeindegliedern und dem Seelsorger - und jetzt liegen die Sympathien woanders in der Gemeinde. Und immer wieder taucht die Frage auf: was muss bleiben, was darf geändert werden, wer setzt die Maßstäbe?

Bei den jungen christlichen Gemeinden gab es einen ersten Generationenwechsel in der Gemeindeleitung, also, wie wir heute sagen würden, einen Pfarrerwechsel.

Ratschläge für einen jungen Pfarrer, den Timotheus, lesen wir in den

Timotheusbriefen. Verschiedene Fragen bewegten die Gemeinde. Erst hatten sie gehofft, dass der Herr noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen würde. Nun mussten sie sich in der Welt einrichten. Wie soll man denn als Christ in dieser Welt sein Leben führen? Wie kann man sich bewähren? Das war die eine Frage. Außerdem aber gab es noch besondere Probleme. Da war zum einen die Anfechtung durch Christenverfolgung und Ächtung seitens der Umwelt. Und zum anderen gab es neue Glaubenslehren, denen ein Teil der Gemeinden sich zuwandte. Das war kein Wunder in der allgemeinen Verunsicherung; die äußere Gefährdung der Gemeinde wurde von einer inneren Gefährdung begleitet.

Für die neue Lehre musste man erst einmal ein ganzes Welterklärungssystem verstehen, um darin dann Jesus einen Platz zuzuweisen. Das Bestechende daran war das hohe Bildungsniveau der Vertreter dieser Lehre. Wie sollte man solch klugen Reden und den vielen überzeugenden Argumenten gegen den normalen christlichen Glauben begegnen?

Die Antwort scheint uns ganz einfach und klar. Timotheus soll sich auf nichts anderes berufen als auf die Bibel. Das ist der Maßstab. Damals wie heute ist es gut, daran erinnert zu werden: wir sind für die Herausforderungen unserer Zeit bestens gerüstet mit dem Wort Gottes. Timotheus soll nicht irgendein mythisches System und Gedankengebäude lehren. Sondern in der Bibel, das heißt für ihn damals: in den Schriften des Alten Testaments ist alles da, was er und die Christen brauchen. Hier findet sich Gottes Wort. Und die Bibel kennt Timotheus von klein auf, er ist damit aufgewachsen.

II

Wir mögen nun heute lamentieren, dass Schule und Elternhaus nicht mehr die nötigen Bibelkenntnisse vermitteln. Aber im Grundsatz ist es genau dabei geblieben: wir glauben auch heute, dass wir in den Schriften, nun freilich des Alten und des Neuen Testaments, das finden, was wir als Christen zum Leben brauchen. Nur hier bekommen wir festen Grund unter die Füße. Deshalb ist es so wichtig, dass die Gemeinden und besonders die Pastoren sich auskennen in der Bibel. Dazu hilft uns übrigens auch jeder Gottesdienst und jede Predigt.

Hinter solchem Vertrauen in das biblische Gotteswort steht die Überzeugung, dass Gott in menschlicher Sprache und durch Menschen sich kundgetan hat. Deshalb können wir nichts Besseres tun, als auf sein Wort zu hören und zu versuchen es zu

verstehen. Nicht jeder ist wie Timotheus von Kleinkindertagen daran gewöhnt. Genau darum aber sollen Leute wie Timotheus den anderen helfen und verständlich machen, was da steht.

Worum geht es denn in der Bibel? Gott hat uns nicht einfach irgendetwas zu erzählen, sondern es geht um unsere Seligkeit, das heißt um die Rettung, die Erlösung. Die Schrift kann uns **„unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Jesus Christus“**, so haben wir gehört. Das ist der Sinn und Zweck des Ganzen. Es geht nicht bloß um Informationen zur Geschichte Israels oder zur Entstehung der Welt. Sondern es geht darum, wie unser Leben ein Leben aus Gott und mit Gott sein kann, ein erfülltes und erlöstes Leben. Martin Luther hat das sinngemäß einmal so gesagt: die ganze Schrift verkündigt uns Jesus Christus als unsern Heiland. Darauf zielt alles ab, die Gotteserkenntnis, die Menschen- und Selbsterkenntnis, die Verkündigung von Sünde und Gesetz und von Heil und Gnade.

Und auch das andere, was Christen damals wie heute suchten, nämlich konkrete Hilfen zur Lebensführung, hier lässt es sich finden. Da sind uns Worte Jesu im Ohr wie dieses: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ Oder wir denken zum Beispiel an das Prophetenwort: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut.“ Da ist also die grundlegende Verkündigung des Heils im Glauben an Jesus Christus. Im Timotheusbrief wird das auch kurz als „Lehre“ bezeichnet. Und da sind „Zurechtweisung, Besserung, Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“ Alles, was Timotheus zur Verkündigung braucht, das findet er in den heiligen Schriften der Bibel.

III

Schon Paulus aber wusste, dass zum Verständnis der Schriften neben gründlicher Schriftkenntnis auch Schriftauslegung nötig ist. Es geht also nicht darum, einfach nur den Inhalt der Bibel auswendig zu lernen, sondern sie will verstanden und angewendet, will ausgelegt, gepredigt und gehört sein. Dazu aber brauchen wir kein vorgegebenes Denksystem und Weltverständnis, das erst einmal beherrscht sein muss und dem die Bibel sich einordnet. Keine Mythen zur Welterklärung, kein esoterisches Vorwissen ist nötig oder irgendeine ausgefeilte Theorie vom Wort Gottes, die dem Bibelverständnis das richtige Korsett verpasst. Ebenso wenig

können die Methoden zur Schriftauslegung den Schriften übergeordnet werden, als machten sie erst die Bibel zur Bibel.

Vielmehr ist Gottes Macht und Gottes Kraft in seinem Wort lebendig. Lasst euch darauf ein, lasst euch anreden und bewegen von dieser Kraft. Die Predigt von Gottes Wort kann Menschen verändern und sie zur Seligkeit im Glauben an Jesus Christus bringen. Das ist das Ziel der Auslegung, dazu wird Gott selbst immer wieder die Menschen führen. Wir wissen, wie der einfache Satz „ich liebe dich“ das Leben zweier Menschen verändern kann. Meist braucht es aber viel Zeit und viel miteinander Erleben und Reden, bis dieser Satz alles so klar und einfach zusammenfasst. So ähnlich ist es auch mit Gottes Wort; seine Liebeserklärung an uns sündige Menschen steht nicht einfach platt auf jeder Seite der Bibel. Wer aber sich einlässt auf seine Worte, der wird es immer wieder hören in dieser Deutlichkeit, das Wort Gottes: „Ich liebe dich, ich habe dich lieb. Die Erlösung in Jesus Christus ist für dich da. Dein Leben wird nicht in Tod und Verdammnis enden.“ Und auf dieses Wort ist Verlass viel mehr noch als auf das Wort des treuesten Menschen; denn Gott ist treu, und es steht in seiner Macht, sein Wort zu halten.

So also werden wir unterwiesen zur Seligkeit, zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus. Klingt aber das andere, was Timotheus da zu hören bekommt, nicht ein wenig vollmundig? Dass nämlich die heiligen Schriften auch nütze sind „zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“?

Hier ist nun allerdings Auslegung nötig. Denn man kann diesen Satz wenigstens auf zweierlei Weise verstehen. Nämlich einmal so, dass Paulus hier meint, durch Gottes Wort könne es gelingen, die Christen hier auf Erden zu vollkommenen Menschen zu machen. Oder aber so, dass Gottes Wort völlig ausreicht, ein Ideal für die christliche Lebensführung vor Augen zu malen, zu zeigen also, wie ein vollkommener Mensch Gottes aussehen müsste - ohne zu behaupten, dass dieses Ideal mit genügend Predighören und etwas Anstrengung auch zu erreichen sei. Welche der beiden Möglichkeiten gilt?

Zwei Gründe sprechen für die zweite Möglichkeit: erstens das Zeugnis des Paulus sonst. Der sagt ganz deutlich, dass der Mensch vor Gott einzig und allein durch Jesus Christus bestehen kann und nicht durch seine eigene, wie auch immer erlangte Vollkommenheit. Und zweitens die Situation der Briefempfänger. Da ging es nämlich um die Frage, ob denn die Schriften ausreichen, um zu wissen, wie man sein

Leben führen soll. Oder musste man erst die Erkenntnis von allerlei zusätzlichen Lehren haben? Wir haben gehört, die Schrift reicht aus. Sie gibt uns Zielvorstellungen vor, an denen wir unser Leben ausrichten können. Timotheus soll aber nicht meinen, dass die Menschen Gottes durch ihre eigenen Werke vollkommen werden. Wenn einmal im Gericht Gott zu uns sagen wird: du bist ein vollkommener Mensch Gottes, du gehörst zu mir, dann werden wir uns sehr wundern, weil wir erfahren, dass Gott uns mit den Augen der Liebe in Jesus Christus so sieht und nicht weil wir ein so gutes Leben geführt haben.

IV

Äußere und innere Gefährdung machten den Christen der zweiten und dritten Generation zu schaffen, dazu die Frage, wie denn Christen in dieser Welt sich verhalten und leben sollen. Wenn wir einmal die zunehmende Verweltlichung in unserer Umgebung als äußere Gefährdung der Kirche verbuchen wollen, dann sind auch wir immer noch in ähnlicher Weise herausgefordert. Die Antwort auf die Herausforderung, so bekommen wir im 2. Timotheusbrief gesagt, liegt im Hören auf Gottes Wort, in der Unterweisung zur Seligkeit wie auch zu einem gottgefälligen Leben. Das bleibt durch die Zeiten gleich, das gilt auch für einen neuen Pfarrer, und wenn er noch so vieles anders macht als der bisherige. So schenke uns Gott, dass wir als Gemeinde mit unseren Pastoren sein Wort hören und zu ihm, unserem Herrn, mit unseren Fragen kommen können; er will uns Antworten geben durch Jesus Christus. Amen.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir, dass du mit Menschenworten zu uns redest; wir danken dir, dass dein Wort für uns aufgeschrieben ist und du es uns verkündigen lässt. Wir bitten dich, schenke uns die Seligkeit durch Jesus Christus und geleite uns in allem, was wir tun. Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag nach der Predigt:
Erhalt uns deine Lehre, ELKG 492

Verfasser: Prof.Dr. Jorg Christian Salzmann
Altkönigstraße 150
61440 Oberursel
Tel: 06171 / 26 81 59
e-Mail: Salzmann.J@lthh-oberursel.de